

DANIEL SCHLÄPPI UND MARC COPLAND: EINE MUSIKALISCHE WAHLVERWANDTSCHAFT

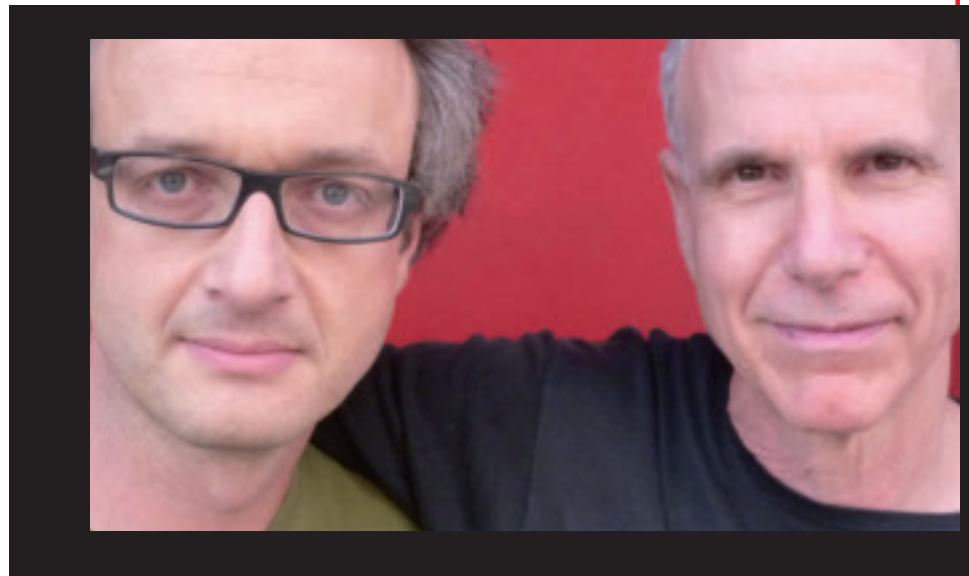
Während eines Studienaufenthalts in New York hat der Berner Bassist Daniel Schläppi auf gut Glück den Pianisten Marc Copland kontaktiert. Das Ergebnis ist eines der schönsten Alben der letzten Monate. Von Georg Modestin

Vor drei Jahren erschien auf dem Münchner Liebhaber-Label PIROUET ein Paradebeispiel musikalischer Sublimierung: Die Rede ist vom Album "Insight", eingespielt vom Bassisten Gary Peacock und dem Pianisten Marc Copland. Mit ihrem Duoprojekt demonstrieren die beiden Protagonisten, wie nah sich zwei individuelle Künstlerpersönlichkeiten kommen können, ohne miteinander zu verschmelzen. Der letzte Punkt ist von Bedeutung: Die Musik auf "Insight" lebt gerade von der Spannung zwischen Peacock und Copland, die sich auf nahezu unmerkliche Weise anziehen und wieder abstossen. Die Titel, welche die beiden ausgewählt haben, sind teils Eigenkompositionen, teils Standards, wobei in Letzteren die ganze Interpretationskunst der beiden feinfühligsten Co-Leader zum Ausdruck kommt.

Alles, was bislang gesagt worden ist, gilt in kongenialer Weise auch für ein anderes Duoalbum, das Marc Copland mit einem Bassisten aufgenommen hat: Sein Titel lautet "Essentials", und der Bassspieler an Coplands Seite ist der Berner Daniel Schläppi, der seinen Partner als bescheidenen, feinfühligsten und ergebnisoffenen Menschen bezeichnet. "Sein freier Geist und seine unheimlich guten Ohren ermöglichen ihm, aus der Tradition heraus immer wieder spannende Musik zu kreieren, die sich 'neu' anhört. Auch wenn Marc zu den wenigen Pianisten gehört, die man nach ein paar Akkorden erkennt, wiederholt er sich nie. Solch kreative Schaffenskraft aus dem Moment heraus macht mich sprachlos."

Passende Chemie

Entstanden sind die Aufnahmen für "Essentials", die Schläppi auf dem – zusammen mit dem Gitarristen Tomas Sauter betriebenen – Label Catwalk veröffentlicht hat, im Juni 2010 in New York, wo der Bassist sechs Monate als Stipendiat der Stadt Bern verbrachte. Vor Ort zögerte Schläppi nach eigenem Bekunden ein wenig, bis er sich ein Herz fasste und Copland auf gut Glück per E-Mail kontaktierte und bat, sich doch Aufnahmen seiner Bandprojekte übers Internet anzuhören.



Zu seiner Überraschung nahm der Pianist die Idee für Duoaufnahmen rasch auf. Schon beim ersten Treffen war beiden klar, dass die Chemie zwischen ihnen stimmte: "Das Musikmachen machte von Beginn weg Spass, und wir spielten über Wochen regelmässig in Marcs Wohnzimmer", bis es schliesslich zum Studiotermin kam.

Während dieser "Wohnzimmersessions" schlugen beide Beteiligten Stücke aus dem Stegreif vor: "Marc kennt unheimlich viele Tunes, und er weiss genau, welche Stücke seiner Spielweise entgegenkommen. 'Geprüft' im engeren Sinn haben wir nie, sondern einfach zusammen gespielt." Dabei war die auch auf der CD zu spürende Empathie zwischen den beiden Musikern für das Gelingen des Vorhabens grundlegend. Schläppi hält dazu fest: "In der Tat spielt das menschliche Moment in Kleinstbesetzungen eine entscheidende Rolle. Ein Duo verträgt keine Hyper-Egos, die sich auf Kosten des Bandsounds notorisch in den Vordergrund spielen." Und weiter pointiert: "Wenn ich erstmals mit einem Musiker spiele, weiss ich schon nach ein paar Takten, ob wir gemeinsam zu neuen Gefilden aufbrechen oder in

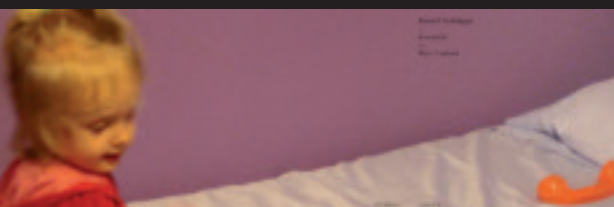
stickiger Kraftraumatmosphäre die immergleichen Trainingseinheiten abspulen werden." In Marc Coplands Fall war vom ersten Ton an alles perfekt: "Als Mensch und Musiker bringt er alles mit, was man sich für ein Duo wünschen kann."

Spontane Zwischenspiele

Teil des Albumprogramms sind zwischen die Songs eingeschobene und durchnummerierte "Essentials", vergleichsweise kurze Exkurse für Bass solo bzw. das Duo, die sich sehr spontan anhören. Es handelt sich um reine Improvisationen; selbst bei den Duos gab es laut Schläppi "keinerlei Absprachen über Themen, Tonarten, Tempo oder Dynamik. Wenn sich die 'Essentials' strukturiert anhören, so beruht dies auf Empathie, Erfahrung, antizipativem Instinkt, Gespür für die Spannung des Moments und dem Vermögen, in Sekundenschnelle stimmig auf das Gegenüber zu reagieren". So etwas könne man nicht üben: "Entweder man spielt zusammen oder nicht."

Auch die ausgewählten Standards haben mehr spontane Anteile, als man denken würde. So wurden im Studio auch mal kurzerhand Tonarten oder Tempi geändert oder Intros, Interludes oder Outros beigefügt. Dass diese Form des Musikmachens überhaupt funktioniert, erstaunt Schläppi nach eigenen Worten immer wieder: "Ich nehme es als Geschenk und seltenes Privileg und mag nicht zu viel darüber grübeln. Aber ich bin überzeugt, dass es hier um die Essenz der Musik geht, daher auch der Titel der improvisierten Exkurse und des ganzen Albums." ■

FOTO: PD/ZVG



DANIEL SCHLÄPPI
Essentials
Daniel Schläppi (b), Marc Copland (p)
(Catwalk CW 120010-2 / www.catwalkjazz.com)